

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

48. Jahrgang.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
Kleinpaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

N 142.

Sonnabend, den 30. November

1901.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit an Bezahlung des auf die Zeit vom 1. Juli bis 30. September d. J. in Rückstand gelassenen Schulgeldes der I. und II. Bürgerschule mit dem Bemerkten erinnert, daß, wenn bis zum 9. Dezember d. J. Zahlung an hiesige Schulgeldder-Einnahme nicht erfolgt, nunmehr das vorgeschriebene Zwangsvollstreckungs-Verfahren eingeleitet werden wird.

Stadtrath Eibenstock, am 27. November 1901.
Hesse.

Stadtverordnetenwahl.

Mit Ende dieses Jahres scheiden aus dem Stadtverordneten-Collegium die Herren:

Kaufmann Emil Bahlig,
Gärtnermeister Bernhard Frißche,
Kaufmann Bernhard Löscher,
Sägewerksbesitzer Richard Mödel,
Kaufmann Hermann Müller,
Paul Robert Müller,
Gustav Emil Tittel,

aus. Ferner ist für den von hier verzogenen
Herrn Kaufmann William Ziegler,
Erfahrungswahl vorzunehmen.

Da von den im Amte verbleibenden Stadtverordneten 8 anständig und 5 unanständig sind, nach dem Ortsstatute dem Stadtverordneten-Collegium aber mindestens 11 anständige und 6 unanständige Bürger anzugehören haben, so müssen von den zu wählenden 8 Stadtverordneten mindestens 3 anständig und mindestens 1 unanständig sein.

Als Wahltag ist

Montag, den 9. Dezember 1901

anderaumt worden.

Advent.

Advent ist die Zeit des Wartens. Er weist zurück in die Vergangenheit auf das Gedenken der Völker, die in ihren besten Vertretern es empfanden, daß die Weltzeit der Heiden dem Ende entgegengehe, und nach neuen Kräften des Lebens sich sehnten, nach einer untrüglichen Offenbarung der Gottheit verlangten. So ist es nicht eine übertriebene Phrase, sondern einfache Wahrheit, was Kellert gesungen hat:

Die Völker haben dein gedehrt,
Bis daß die Zeit erfüllet ward.
Da sandte Gott von seinem Thron
Das Heil der Welt, dich, seinen Sohn!

Nun ist Jesus Christus mit seiner Gnade erschienen und mit seinem Zeugnis von der Liebe Gottes und dem Sieg des Lichts geht es durch die Welt.

Aber der Advent ist noch nicht vorbei. Die Völker warten noch. Sie warten draußen in der Heidenwelt auf die Offenbarung des großen Gottes, der auch sie durch Jesus Christus freimachen will von der Furcht des Todes, von dem inneren Zwiespalt des Herzens, von der Lieblosigkeit und Grausamkeit untereinander. Die Ereignisse in China, wo die wüthende Grausamkeit des Heidenthums gegen die Jünger Jesu getobt hat, sind doch ein Zeichen, daß auch jenes wunderbare Volk des Ostens auf einen Befreier und Friedesfürsten wartet. Aber nicht allein die Heiden, auch die christlichen Völker stehen noch in der Wartezeit. Sie warten darauf, daß die Großen der Erde nicht nur den Namen Gottes im Munde führen, sondern auch den Willen Gottes thun. Sie warten darauf, daß der Krieg aller gegen alle unter den eigenen Volksgenossen durch Friede und Liebe abgelöst werde. Ist Jesus Christus wirklich König oder ist er's nicht? Nur Geduld! Advent sagt uns: Wir müssen warten lernen. Wie die Kinder vor Weihnachten lernen müssen ihre Ungeduld zu zügeln, bis endlich doch an einem Abend die große Freude anbricht, so müssen wir Großen auch warten auf Gottes Stunde, die uns an das Ziel unserer Sehnsucht bringt und unsere größten Erwartungen weit übertrifft. Advent sagt uns ja, daß das Warten nicht umsonst ist und die Erfüllungszeit kommt. Wenn der König des Reichs sich offenbaren wird in seiner Herrlichkeit, dann werden alle sich freuen, die auf Erden das Warten im Glauben gelernt haben.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Mit dem Finanzverhältnis zwischen Baden und dem Reich beschäftigt sich eine Notiz der badisch-offiziösen „Südd. Volkskorr.“, wonach „vermöge des weiseren Entgegenkommens sämtlicher Reichsregierungsorgane eine beträchtliche Verminderung des Reichsdefizits sicher zu melden ist, so daß eine wenn auch nicht erheblich günstigere Gestaltung der badischen Finanzbeziehungen zum Reich zu erhoffen bleibt, als sie in der an den Landtag gelangten, schon vor einigen Tagen festgestellten Ansprache zum Ausdruck gekommen ist.“ Was für Baden gilt, dürfte natürlich auch für die anderen Bundesstaaten zutreffen.

— Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags beschloß, wegen der herrschenden Arbeitslosigkeit eine Interpellation an den Reichskanzler zu richten. — Einer Anregung des internationalen sozialistischen Bureaus in Brüssel, wodurch die so-

zialistischen Parteien aufgefordert werden, die Regierungen ihres Landes über ihre Stellung zu den Völkerrechtswidrigkeiten Englands im Burenkriege, insbesondere zu den Vorgängen in den Konzentrationslagern, zu interpellieren, beschloß die Fraktion nicht Folge zu geben. Sie wird die Frage jedoch beim Etat berühren.

— Eine bemerkenswerthe Erscheinung kann man seit einiger Zeit in dem Anstellungsmodus der Militär-Anwärter beobachten. Wie bekannt, werden die Militär-Anwärter bei den Behörden nach dem Eingange ihrer Personalpapiere mit dem Civilverordnungschein auf die Bormotirungsliste gesetzt und dann bei eintretender Bilanz der Reihe nach zur Ableistung der vorgeschriebenen Probezeit einberufen. In diesem alten Verfahren ist indessen neuerdings eine Aenderung eingetreten. Infolge des großen Andranges der mit dem Civilverordnungschein versehenen Militärpersonen, von denen nach einem Ausspruch des preussischen Kriegsministers eben wegen des Andranges etwa 7/8 kein Unterkommen im Civildienst erlangen können, scheinen die Behörden Anweisung erhalten zu haben, bei der Einberufung die in der allgemeinen Bildung weiter vorgeschrittenen vorzuziehen. Diese Maßnahme wird von den Militär-Anwärtern lebhaft beklagt. Von dem Standpunkte und dem Interesse der Behörde aus ist sie ja einleuchtend, denn es arbeitet sich mit einem befähigten Probisten besser als mit einem Anwärter, der beispielsweise in den einfachsten Rechenarten nicht fest ist. Andererseits dürfte sie aber auch dazu beitragen, den Mangel an Unteroffizieren noch zu verschärfen, da, sobald die Maßnahme weiter geübt und bekannt wird, die „unsicheren“ Anwärter-Applicanten schon lange vor der Zeit in Privatstellungen abtreten werden. Trotzdem hat die Maßnahme auch ihr Gutes, weil immer der Gebildete und Kenntnißreiche auf sichere Anstellung rechnen und vor Allem hoffen darf, ob er auch nur einfacher Unteroffizier war.

— Oesterreich-Ungarn. In Agram besteht seit geraumer Zeit eine englische Kommission zum Pferdeankauf für Südafrika. Gegenwärtig wird ein Stall für 2000 Pferde gebaut.

— England. Die Krönung König Edwards ist nun auf den 26. Juni festgesetzt worden; bis dahin glaubt man, mit den „Aufräumungsarbeiten“ in Südafrika fertig zu sein.

— London. Der englische Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Lord Lansdowne hat am Mittwoch Gelegenheit genommen, die Beziehungen Englands zu Deutschland zu erwähnen und hierbei auch die viel erörterte Ansprache des Herrn Chamberlain zu streifen. Ein telegraphischer Bericht besagt darüber: Lord Lansdowne hielt in Darlington eine Rede, zu Beginn deren er sich entschuldigte, daß er am Nachmittag der Versammlung der Unionisten nicht beigewohnt habe, er sei nämlich in London zurückgehalten worden, besetzt von dem Wunsche, das letzte Zeichen von Hochachtung dem großen Diplomaten zu erweisen, der das Deutsche Reich vertrat, einem Manne, den man ehrte, weil man in ihm den Vertreter der großen befreundeten Nation sah. Redner spielte alldann auf die durch die Rede Chamberlains hervorgerufene Agitation an; er habe in der Rede keine Andeutung einer Beleidigung gefunden und glaube auch keinen Augenblick an irgend eine beabsichtigte Beleidigung. Des Weiteren führte Lansdowne aus, die Beziehungen Englands zu den fremden Mächten hätten einen freundschaftlichen und zufriedenstellenden Charakter.

— Italien. In Neapel sind zwei Dampfer aus Schanghai

Die stimmberechtigten Bürger hiesiger Stadt, welchen Stimmzettel einige Tage vor der Wahl zugehen werden, werden daher hiermit aufgefordert, an diesem Tage von Vormittags 9 Uhr ab bis Nachmittags 1 Uhr ihre Stimmzettel, auf welchen nach Vorstehendem die Namen von 8 wählbaren Bürgern, von denen mindestens 3 anständig und mindestens 1 unanständig sein müssen, zu verzeichnen sind, im Rathhaussaale vor dem versammelten Wahlausschusse persönlich abzugeben.

Die aufgestellte Liste der Stimmberechtigten und der Wählbaren liegt vom 19. November, diesen Tag eingerechnet, bis mit 2. Dezember 1901 zur Einsicht an Rathsstelle aus und es steht jedem Beteiligten frei, bis zum Ende des siebenten Tages nach Bekanntmachung und Beginn der Auslegung gegen die Wahlliste beim unterzeichneten Stadtrathe schriftlich oder mündlich Einspruch zu erheben.

Eibenstock, am 6. November 1901.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Müller.

General-Versammlung der Krankenkasse für das Handwerk in Eibenstock

(eingeschriebene freie Hilfskasse)

in Bretschneider's Conditorci

Sonnabend, den 7. Dezember 1901, Abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

- 1) Nichtigspruchung der 1900er Rechnung.
- 2) Neuwahl.
- 3) Etwasige Anträge.

Zahlreiche Beteiligung unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

Hch. Wimmer.

mit 25,000 illustrierten chinesischen Prachtwerken an Bord eingetroffen. Diese Werke, welche aus dem kaiserlichen Palaß in Peking entwendet worden sind, sollen angeblich der Nationalbibliothek in Rom einverleibt werden. Die italienischen Blätter fordern die Regierung auf, dem Beispiel Frankreichs folgend, die Bücher wieder nach China zurückzuführen.

— Belgien. Dem Pariser „Matin“ zufolge ist das Schiff, welches von den englischen Behörden seit einiger Zeit wegen des Verdachtes, Kriegskontrollen an Bord zu haben, bewacht wird, bestimmt, nach Antwerpen zu fahren und dort 100,000 Gewehre für eine südamerikanische Republik an Bord zu nehmen. Diese Gewehre waren für die Schweiz bestimmt aber von dieser abgelehnt worden.

— Südafrika. Die vor einigen Tagen in Johannesburg entdeckte Verschwörung hatte, wie das „Bureau Vafan“ durch eine telegraphische Meldung aus Pretoria, 21. Novbr., erfahren haben will, den Zweck, die „Rand Rifles“ durch Marsignale unter die Waffen zu rufen und so eine Gelegenheit zu erhalten, ihnen die Gewehre wegzunehmen. Nachdem dies geschehen, sollte die Stadt gehalten werden, bis General Delareys Streitmacht eingebracht wäre. Man hat Dokumente gefunden, die beweisen, daß der Handstreich mit Delareys verabredet worden war, dessen Ausführung sich aber dadurch verzögerte, daß der Buren general durch eine Wunde, die er kürzlich bei Modwill erhalten, verhindert war, rechtzeitig zu erscheinen.

— Eine Drahtung der „Times“ aus Pretoria besagt, daß nicht weniger als 70 Burenkommandos von 50 bis 400 Mann noch im Felde stehen, davon 23 in Transvaal, 31 im Oranjestaat und 13 in der Kapkolonie. Nördlich von der Delagoa-Bahu seien 7 Kommandos mit im Ganzen etwa 1100 Mann, die auf einem Gelände von nahezu 30000 Quadratmeilen operiren. Die wichtigsten Kommandos stehen südlich von der Eisenbahn, 11 Kommandos sind etwa 1000 Mann stark, deren Mehrzahl in der Nachbarschaft von Carolina und Ermelo steht, wo sie in Fühlung mit Betha bleiben. Die übrigen Transvaaler Kommandos sind im Westen zerstreut unter dem Befehl Delareys. Kemp siehe mit 400 Mann westlich von Krügerdorp; ein weiteres Kommando von 400 Mann westlich von Klerksdorp, im Oranjestaat stehen 31 Kommandos, in der Kapkolonie 13, und zwar 10 westlich von der Kapseisenbahn und drei im Nordosten. Die Binnenbezirke sind von den Buren fast gänzlich gesäubert. Der Feind lasse sich niemals angreifen, da er über die Bewegungen der britischen Kolonnen rechtzeitig gut unterrichtet ist, sei er gewöhnlich imstande, auseinanderzugehen, ehe die Truppen sich nähern. Andererseits seien die getrennten Kommandos, namentlich im Südosten von Transvaal, nahe genug zusammen, um sich binnen 24 Stunden zu vereinen und ebenso stark wie die britischen Kolonnen zu werden. Wenn die Buren nur in drei oder vier Kommandos von einigen tausend Mann jedes eingetheilt wären, würde ihnen leicht der Garaus gemacht werden können. Aber wie die Dinge liegen, bleibe nichts anderes übrig, als sie fortgesetzt zu bedrängen und das gesäuberte Gelände allmählich auszuweiden. Diese Arbeit könne nur langsam gethan werden, führe aber sicher zum Ziel. Ungeduld sei nicht gerechtfertigt. Gegenwärtig habe Kitchener nur etwa 45,000 Mann zur Verfügung. Je mehr Truppen ins Feld gestellt werden, desto eher werde das Ende des Krieges erscheinen.

2 %

ftod.
Rontag.

Auf-

meraden

andere

ad.

ert

tor.

en

Abend

en.

ll,

rn

ein-

len

n

,

le,

0.

ern

a.

meiner

hiede-

orgnen-

wester

rt

Theil-

amnen-

zu

herz-

Dank

Herrn

ührung

Müde

r sein.

Berlin.

hinder

ohn.

Aur-

Paul

folgen

beden-

n seit

Inter-

atigen

n wir

em-